Bemerkungen
über die
Selbstständigkeit der Fieber.

Von
Joh. Wilh. Heinr. Conradi.

Vorgelesen in der Sitzung der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen den 27. November 1847.

Die Meinung, dass das Fieber nur symptomatisch zu anderen Krankheiten sich geselle, ist bekanntlich schon im Alterthume von Diokles von Karystus [1]), welcher es für ein ἐπιγένημα hielt, vorgetragen, in der neuesten Zeit aber besonders von Broussais behauptet und nicht bloss in Frankreich, sondern selbst in Deutschland sehr verbreitet worden, so dass man derselben gemäss die Fieber als besondere Krankheitsformen ganz aus dem Systeme der Pathologie verbannen wollte. Nun ist zwar die von Broussais besonders hervorgehobene Ansicht, dass das Fieber immer gerade von der Entzündung eines Organes abhängig, und dass alle sogenannten wesentlichen Fieber auf die gastro-entérite zu beziehen seien (gegen welche ich mich schon vor vielen Jahren in der Kritik seiner Lehre [2]) erklärt habe), längst auch von vielen französischen Ärzten bestritten und selbst von solchen, die ihr früher zugethan waren, wieder aufgegeben worden. Auch hat namentlich Andral, welcher in der zweiten Ausgabe der Clinique médicale die gewöhnlich für selbstständig gehaltenen Fieber in der Classe der Krankheiten des Unterleibes, insbesondere des Darmcanales, zum Theil auch in der des Gehirnes, untergebracht und erörtert hatte, sich später ausdrücklich gegen die versuchte Ver-

1) S. Galeni de histor. philos. lib. c. 39.

2) Heidelb. Jahrb. d. Literatur, 1821. St. 1. Nr. 6., 1822. N. 49., dann umständlicher und mit Rücksicht auf ähnliche Ansichten deutscher Ärzte in der besonders abgedruckten Kritik der medicinischen Lehre des Dr. Broussais, Heidelb. 1823. 8.

bannung der Fieber aus dem Systeme der Pathologie ausgesprochen, indem er [1]) sagt: „Die Pyrexien bilden eine grosse Classe acuter Krankheiten, welche „man aus den nosologischen Systemen zu verbannen vergebens bemüht ge„wesen ist, um sie alle unter die Classe der Entzündungen zu bringen. Eine „derartige Forderung dürfte aber sehr schwer aufrecht zu erhalten sein, denn „die Pyrexien existiren als Krankheiten für sich; die ursächlichen Momente, „welche dieselben oft zur Entwickelung bringen, die Symptome, welche sie „bezeichnen, die eigenthümliche Beschaffenheit der Veränderungen, welche sie „in den festen Theilen herbeiführen, die Epoche der Entwickelung dieser „Veränderungen, welche oft später auftritt, als die fieberhaften Bewegungen, — „alles dieses sind wichtige Gründe genug, um die Pyrexien nicht mit den „Entzündungen zu verwechseln. Die Analyse des Blutes aber stellt einen „der wichtigsten Unterschiede dar u. s. w.“ Ganz auf dieselbe Weise hat sich neuerlichst Grisolles [2]) ausgesprochen und dabei gesagt, dass heutzutage sich fast Niemand mehr finde, der die Lehre, wornach die Fieber aus dem nosologischen Systeme zu streichen und sämmtlich unter die Entzündungen zu classificiren sind, zu vertheidigen wage, indem die ganze Welt (?) die Existenz von Krankheiten anerkenne, in denen das Fieber den vorherrschenden *Krankheitscharakter* bilde und durchaus keine örtliche Krankheit aufgefunden werden könne. Allein es gibt noch gar manche, besonders auch deutsche, Ärzte, welche, wenn sie auch zugeben müssen, dass in vielen Fällen keine Entzündung als Ursache des Fiebers aufzufinden sei, in solchen wenigstens eine andere örtliche Krankheit beschuldigen, das Fieber auch nur als Symptom derselben, zum Theil auch nur als allgemeine Reaction des Organismus gegen einen örtlichen Reiz oder eine örtliche Affection, ansehen, die selbstständigen Fieber also ganz läugnen, sie wie auch ihren Namen aus der Zahl der Krankheiten verbannen wollen. Ausserdem haben manche neuere französische Ärzte, die auch in Deutschland schon Nachahmung gefunden haben, mehrere Hauptarten der Fieber dadurch beseitigen wollen, dass sie dieselben unter ihrer so allgemein angenommenen sogenannten *fièvre typhoïde* oder *maladie ou affection*

---

1) Versuch einer patholog. Hämatologie, übers. von Herzog, S. 51.

2) Vorlesungen über spec. Pathologie und Therapie, S. 1.

typhoïde begriffen und für Varietäten derselben erklärten. Es war aber die Verbannung der Fieber überhaupt von manchen medicinischen Schulen bereits so weit getrieben worden, dass schon Pruys van der Hoeven [1]) veranlasst wurde zu sagen: „Est hoc de febribus caput omnium in medicina practica „celeberrimum multisque et gravibus nuper controversiis agitatum. Nam cum „antiquitus, a Galeni praesertim aetate, febres morborum principes habuerant „medici, ab iisque vel interpretationis, vel classificationis morborum exordium „duxerant; hoc, quod vivimus tempore, credideris omnem febrium cohortem „ex his terris exulasse atque eo usque res devenit, ut vix febris nomen pro„nuntiare audeas, ne videare aliis prorsus insanire.“ So sagte auch Von Walther [2]): „Eine der fundamentalen und der wichtigsten nosologischen „Notionen ist jene des Fiebers, und die Pyretologie wurde früher unbestritten „als der Anfangs- und Ausgangspunct der ganzen speciellen Pathologie und „Therapie betrachtet, daher auch sogleich an den Eingang gestellt, und die „zahlreichen Gattungen und Arten der Fieber in der ersten Krankheits-Classe „versammelt. — Diess ist nun ganz anders geworden, und in den nosologi„schen Systemen ist die Classe der Fieber als selbstständiger Krankheitsformen „verschwunden oder höchstens noch in einem kleinen Hinterbau des stattlichen „Gebäudes untergebracht worden.“ Er setzte hinzu, dass J. P. Frank's Ausspruch: „Febris certorum potius morborum *umbra*, quam ipse morbus est“, der zum Losungsworte bei dieser destructiven Arbeit gedient habe, so ernsthaft, wenigstens so folgewichtig nicht gemeint gewesen sei; es kann auch dieser Ausspruch, wie ich schon früher bemerkt habe [3]), wenigstens noch auf verschiedene dem Fieber zum Grunde liegende Affectionen (nicht bloss auf Entzündung) bezogen werden, und Frank selbst ist dadurch nicht bestimmt worden, das einfache entzündliche Fieber und andere Hauptarten desselben auszuschliessen. Ausdrücklich aber hat sich besonders auch Albers in einem der neuesten Handbücher der allgemeinen Pathologie (Thl. I. S. 275

1) De arte medica, Lib. I. P. II. Lugd. Bat. 1838. 8. p. 1.
2) Fragmente über das Fieber, in der allg. Zeit. f. Chirurg., innere Heilk. u. s. w. von Rohatzsch, 1843. H. 1. S. 3.
3) Kritik von Broussais medic. Lehre, S. 27, und: Über die von Hippokrates geschilderten Fieber, S. 31.

fg.) gegen die Tilgung der Fieber aus der Reihe der Krankheiten erklärt und die Selbstständigkeit derselben vertheidigt. Ich selbst habe nun zwar schon längst in der oben angeführten Kritik von Broussais medic. Lehre besonders auch dessen wie mancher deutschen Ärzte Meinung, dass das Fieber immer von der Entzündung eines Organes abhängig sei, bestritten [1]) und, wie ich glaube, hinlänglich widerlegt, will indessen hier den Gegenstand nochmals auch in Bezug auf die Ansichten anderer neueren Ärzte, welche das Fieber nur für symptomatisch erklären, vornehmen und die Annahme der Hauptarten selbstständiger Fieber, zumal der besonders bestrittenen anhaltenden, gegen die neuesten Angriffe zu vertheidigen suchen.

Nach einer neuerlichst ausgesprochenen Meinung [2]) soll von der Essentialität des Fiebers keine Rede sein können, weil es nicht als eine Krankheit an sich, sondern nur als eine Erscheinungs- und Entwickelungsweise verschiedener primitiver Krankheiten, als eine abnorme Functionsweise des Circulationsapparates, die verschiedenen Krankheiten zukomme, oder überhaupt als eine Folgeerscheinung zu betrachten und ihm nur eine pathogenetische (?) Bedeutung beizulegen sei. Dabei wurde es sogar den Ärzten zum Vorwurfe gemacht, dass fast nie der Begriff der Krankheit von dem des Krankheitsprocesses gehörig gesondert worden, dass man jene nie scharf genug als die einfache Verletzung eines der für den normalen physiologischen Zustand des Organismus oder eines einzelnen Organes nothwendig zusammenwirkenden Factoren, diesen nicht klar genug als die Reihe der veränderten Functionen, die aus der Verletzung eines mit anderen zum gemeinsamen Wirken eng verbundenen Factors nothwendig hervorgehen muss, bezeichnet habe. Allein seit alten Zeiten haben die besten Pathologen, von Galenus bis auf Gaub und andere Neuere, die Verletzung der Verrichtungen für die Wirkung der Krankheit, der abnormen Affection des Organismus oder einzelner Theile desselben

1) Ausserdem besonders auch in der Recension von Meuth's Schrift über das Fieber in den Heidelberg. Jahrb. d. Literatur, 1823. H. 7. S. 657 fg.

2) S.: Das Fieber an sich und das typhöse Fieber, physiologische, pathologische und therapeutische Untersuchungen von Heinr. Heidenhain. Berl. 1845. 8. S. 3. 121. 123 f. Auch Oppolzer hat in seiner Beurtheilung dieser Schrift in der Prager Vierteljahrsschrift für die prakt. Heilk. B. 2. S. 25. dieser Meinung ganz beigestimmt.

erklärt oder zu dem *Ausdruck* der Krankheit gerechnet, manche auch (wie nach dem Auct. definit. medic. in des Galenus Schriften schon die Herophileer) zwischen *νόσος*, morbus und *πάθος*, passio, oder zwischen dem *Wesen* der Krankheit und der *Krankheits-Erscheinung* oder *Form* unterschieden. Nun sind freilich viele besondere Krankheiten nicht nach ihrer inneren Natur, sondern nach den sinnlichen Erscheinungen, zumal auch nach den von den verletzten Verrichtungen abhängenden Symptomen, bestimmt und benannt worden. Diess war auch in der Vorzeit bei der noch unbekannten Natur derselben sehr natürlich, schloss jedoch die Untersuchung über die Natur keinesweges aus [1]). Aber selbst bei dem jetzigen Zustande der Wissenschaft, der noch Statt findenden Dunkelheit in Ansehung des Sitzes und der besonderen Art vieler Affectionen, insbesondere der so wenig erforschten Veränderungen der Mischung, bleibt leider! unsere Bestimmung vieler Krankheiten noch auf die charakteristischen Erscheinungen, die Verbindung der wesentlichen Symptome derselben beschränkt, und ist auch eine auf ihre Natur gegründete Nomenclatur nicht auszuführen, oder möchte wenigstens bei den so verschiedenen Meinungen über die Natur vieler Affectionen nicht leicht allgemeine Annahme erhalten. Da jedoch die der Krankheit eigenen Symptome den offenbarsten Theil des kranken Zustandes ausmachen, während die Affection meistens nicht sinnlich wahrzunehmen oder für sich deutlich zu erkennen ist, so kann man aus jenen, auch wo die Natur der Krankheit verborgen oder zweifelhaft ist, wenigstens die Krankheitsform erkennen, und muss dann aus denselben wie aus den Ursachen weitere Schlüsse auf den Sitz und die Art der krankhaften Veränderung machen, in das Innere der Natur der Krankheit einzudringen suchen. Diess ist nun auch auf die Fieber anzuwenden. Die alten Ärzte haben sie, wie sie dieselben in der Natur beobachteten, zuerst nach den Erscheinungen, dem sinnlichen Bilde, der eigenthümlichen Verbindung von Symptomen (die natürlich auch eine eigenthümliche Affection des Organismus voraussetzt), als besondere Formen der Krankheiten, und zwar der mehr allgemein über den Organismus verbreiteten (qui in totis corporibus consistere viden-

1) „Nec enim post cognitas demum naturas denominati plerique morbi sunt, sed post „imposita nomina quaesitae naturae.“ Gaubii institut. pathol. §. 836.

tur) [1]) geschildert, auch die für sich bestehenden von symptomatischen, mit örtlicher Entzündung oder anderer Affection verbundenen unterschieden [2]). Sowie aber diese Krankheitsbilder der Fieber wie anderer Krankheiten in Bezug auf die Erkenntniss der Gegenwart der Form derselben mit Recht für wichtig gehalten worden sind [3]), so hat man sich doch nicht auf sie beschränkt, sondern sich wenigstens bemüht, auch die noch dunkele Natur oder die Ursachen der Fieber zu erforschen.

Gegen die Bestimmung des Fiebers nach den wesentlichen Symptomen hat man zwar neuerlich wieder einen längst gemachten Einwurf vorgebracht, dass nämlich der (neben der Veränderung der Temperatur u. s. w.) dasselbe besonders auszeichnende beschleunigte Puls zuweilen fehlen könne. Allerdings kommen Fälle, besonders von bösartigen Fiebern, vor, wo zumal im weiteren Verlaufe der Puls nicht beschleunigt, vielmehr langsam ist. Allein erstens sind diess nur Ausnahmen, die aber auch darthun, dass man das Fieber nicht bloss nach dem Pulse bestimmen, und dass man auch sonst dem Pulse (der schon von Celsus für eine fallacissima res erklärt wurde) allein nicht trauen dürfe. Zweitens ist der dann eingetretene Zustand (wie ich schon in meinem Handbuche der spec. Pathologie und Therapie, 4te Ausg. S. 20. Anmerk. ge-

1) Celsi de medicina Lib. III. c. I. Dass übrigens bei sogenannten allgemeinen Krankheiten auch meiner Meinung nach eine Affection einzelner Systeme hervorstechend sein kann, habe ich schon in meinem Handbuche der allg. Pathologie, 6te Ausg. §. 127. geäussert.

2) So heisst es bei Galenus (Commentar. in Hippocratis Aphor. Sect. IV. nr. 73.): „A febribus vexari veteres eos dicebant, qui absque aliqua inflammatione aut „abscessu aut dolore aut erysipelate aut, ut simpliciter dixerim, absque aliqua „parte praecipue affecta aegrotabant. Quod si vel propter lateris vel pulmonis aut „ejusmodi alterius cujusdam partis inflammationem febricitarent, non febricitantes „ipsos nominabant, neque febribus vexari dicebant, sed pleuriticos aut peripneu„monicos aut hepaticos aut splenicos, aliisve similibus nominibus appellabant.“ Vgl. Foesii Oeconomia Hippocrat. unter dem Worte πυρετὸν p. 546, wo noch andere hierauf sich beziehende Stellen des Galenus angeführt sind.

3) So sagte auch Kreysig (Handb. d. pract. Krankheitslehre, Th. 2. §. 215): „Die „Fieber machen *eine besondere Form von allgemeiner Krankheit* aus, und wir „müssen diese Form nach allen ihren Beziehungen kennen lernen, wie jede andere „Krankheitsform; denn wir erkennen die Gegenwart einer Krankheit nicht anders, „als durch ihre sinnlichen Merkmale u. s. w.“

äussert habe) wohl mehr als die Folge des fieberhaften oder als ein hervorstechend nervöser, mit schlimmen Gehirnzufällen u. s. w. verbundener anzusehen, bei welchem, besonders wenn er torpider Art ist, die Reizung des Blutgefässsystemes natürlich nachlassen muss. Auch Reil (der freilich das Wort Fieber gemissbraucht, selbst alle Krankheiten, wobei keine *sichtbare* Verletzung der Mischung und Structur Statt fände, darunter begriffen, die gewöhnlich mit dem Namen Fieber belegten Krankheiten indessen doch unter dem des *Gefässfiebers* unterschieden hat) rechnete die Fälle, wo im Verlaufe der Fieber der Puls selten wird, zu der von ihm sogenannten *Lähmung* und erklärte diese für das Product vorhergegangener Fieber oder ihrer Ursachen oder für durch den Excess der Actionen bewirkte Erschöpfung.

Es ist indessen auch in Bezug auf die Ursachen behauptet worden, dass das Fieber immer eine secundäre Krankheit sein müsse, indem die allgemeinere Affection des Blutgefässsystemes die Einwirkung irgend eines Reizes voraussetze, der nur örtlich wirken könne, weil alles Äussere nur unmittelbar auf eine einzelne Stelle eines Organensystemes einwirke. Dagegen ist zu bemerken, dass der Fieberreiz allgemein über das Blut verbreitet sein und in manchen Fällen geradezu in das Blut gelangen kann; dass es hier wie bei anderen Krankheiten nicht bloss auf den Krankheitsreiz, sondern auch auf die Disposition des Organismus, dessen Reizbarkeit u. s. w. ankommt; dass zwischen der unmittelbaren und mittelbaren Wirkung mancher Einflüsse wohl zu unterscheiden ist; dass nach den bekannten Gesetzen der Reizbarkeit und Reizung die Einwirkung eines Reizes auf einen Theil keinesweges immer auf denselben beschränkt bleibt, sondern oft weiter verbreitet wird, in anderen Theilen, deren Reizbarkeit grösser ist, oft stärkere Reizung und überhaupt verschiedene Wechselwirkungen und andere mittelbare Veränderungen zur Folge haben kann, die selbst noch fortdauern können, nachdem in dem ursprünglich von dem Einflusse betroffenen Theile keine abnorme Thätigkeit mehr zu bemerken ist. Letzteres gilt besonders auch von der Erkältung, welche, zumal wenn sie auf Erhitzung folgt, schon von Sydenham zu den häufigsten Veranlassungen der Fieber gerechnet wurde, und bei welcher, wie Clarus [1])

1) Der Krampf, S. 240 fg.

sehr gut bemerkt hat, die unmittelbaren und mittelbaren Wirkungen wohl unterschieden werden müssen, die mittelbaren oft von dem Zustande, in welchen die Haut durch die erste Einwirkung der Kälte versetzt wird, ganz verschieden sind. So wird ja auch bei durch Erkältung bewirkten Rheumatismen und selbst Entzündungen innerer Theile der Krankheitsprocess in anderen Theilen als der direct afficirten Haut ausgebildet und kann hier eine gewisse Selbstständigkeit erhalten [1]) und fortbestehen, auch wenn die Thätigkeit der Haut wiederhergestellt ist. Wenn übrigens der Ausbildung der Fiebermaterie und Fieberursache überhaupt allerdings oft mancherlei Verhältnisse, abnorme Thätigkeiten einzelner Theile, Veränderungen oder Störungen der Assimilation, der Ab- und Aussonderungen u. s. w. vorhergehen, so ist diess gewiss nicht minder der Fall bei vielen Kachexien, Dyskrasien, Profluvien, Nervenkrankheiten, organischen Fehlern u. s. w., die doch hernach als selbstständige Krankheiten bestehen können und auch von denen, welche die Fieber aus der Reihe der Krankheiten ausschliessen wollen, als solche anerkannt und in ihren Systemen dargestellt werden. Auch diess bei so vielen Krankheiten Statt findende Verhältniss der secundären Affection kann also keinen hinreichenden Grund abgeben, gerade die Fieber, wenn sie anders hernach für sich bestehen können, auszuschliessen.

Sodann ist hier auch die Ansicht mancher Anhänger der sogenannten naturhistorischen Schule zu berühren, nach welcher das Fieber überhaupt keine Krankheit, sondern nur allgemeine Reaction des Organismus gegen die Krankheit, insbesondere gegen einen örtlichen Reiz oder eine örtliche Affection sein soll, und welche daher natürlich auch die selbstständigen Fieber nicht zugeben. Das Wort *Reaction*, welches überhaupt für die durch einen Reiz erregte Wirksamkeit des Organismus oder einzelner Theile desselben genommen und besonders schon von Hufeland [2]) statt des in der Brownischen Periode

1) Das hat auch Küttner (Die Erkältung und die Erkältungskrankheiten S. 155.) anerkannt, ausserdem aber die Bemerkung vorausgeschickt, dass die durch Erkältung bewirkte Krankheit sich im einfachsten Falle als ein Fieberzustand ohne weitere topische Affection, als Ephemera oder wenigstens als einfaches mehrtägiges Reizfieber darstelle.

2) Pathologie, S. 14.

gewöhnlich gewordenen Wortes *Erregung* gebraucht worden, ist von jenen besonders auf die gegen die Krankheit oder einen örtlichen krankhaften Reiz kämpfende Thätigkeit oder Autokratie des Organismus bezogen worden, und so werden dann auch von Manchen die Symptome des Fiebers als Reactionssymptome bezeichnet und unter diesem Namen von anderen dabei vorkommenden geschieden. Wiewohl nun das Fieber, wie von Alters her von vielen grossen Ärzten anerkannt worden, allerdings oft heilsame Wirkungen hat und längst Manche es vielmehr für ein Heilmittel als für eine Krankheit hielten, so kann es doch nicht bloss grosse Beschwerden, sondern nicht selten auch den Tod bewirken (wesshalb die Heilsamkeit desselben nicht unbedingt anzunehmen, sondern sein Lob, wie schon von Werlhof [1]) u. A. geschehen, einzuschränken ist), und es wird daher mit Recht eine Krankheit genannt. Auch sind die Hauptsymptome des Fiebers nicht mit Grund bloss als Wirkungen des Heilbestrebens der Natur anzusehen (wie auch Henle [2]) gegen jene Ansicht mit Recht bemerkt hat), sondern es können die Fieberbewegungen eben so gut die directe Wirkung der Reizung oder der Reaction im gewöhnlichen Sinne sein wie Krämpfe und Zuckungen, Erbrechen und andere Zufälle (die ja auch bald heilsam bald schädlich sind). In wie fern übrigens bei jener Ansicht auch die allgemeine Reaction des Organismus oder das Fieber *nur* sympathisch oder durch einen örtlichen Reiz oder eine örtliche Affection veranlasst werden soll, sprechen dagegen dieselben Gründe, welche im Folgenden gegen die Meinung, dass das Fieber immer symptomatisch von einer örtlichen Entzündung oder anderen Affection abhängend sei, angeführt werden.

Die Frage, worauf es nun hier hauptsächlich ankommt, ist die: ob das Fieber sich nicht bloss symptomatisch zu anderen Krankheiten geselle (wie es allerdings oft der Fall ist), sondern in gewissen Fällen wirklich als Hauptkrankheit für sich bestehen könne; oder ob es immer symptomatisch von einer anderen Krankheit abhängig sei?

---

1) De limitanda febris laude, in opp. ed. Wichmann, p. 389 sq.

2) Patholog. Untersuch. S. 244. Dieser will freilich überhaupt von Reaction im Sinne der naturhistorischen Schule nichts wissen und hat hier wie in seinem Handbuche der Pathologie das Wort in dem oben zuerst angegebenen Sinne genommen.

Die Vertheidiger der letzten Meinung, welche die selbstständigen Fieber ganz läugnen, jedes Fieber für symptomatisch erklären, haben theils und vorzüglich, wie schon von Erasistratus geschehen [1]), behauptet, dass kein Fieber ohne Entzündung Statt finde, sondern dass jedes die Wirkung der Entzündung irgend eines Organes (nach Broussais besonders der entzündlichen Reizung der Schleimhaut des Magens und der Gedärme, seiner gastro-entérite, die sich dem Herzen mittheile) sei, theils, indem sie wohl einsahen, dass die Entzündung nicht immer nachzuweisen sei, dann wenigstens immer eine örtliche Reizung an die Stelle derselben gesetzt. Wenn aber auch in vielen Fällen eine krankhafte Reizung oder Entzündung irgend eines Theiles eine sympathische allgemeinere Affection des Nervensystemes und vorzüglich auch des Herzens und Blutgefässsystemes und dadurch das Fieber erregen kann (wo dasselbe dann allerdings abhängig von derselben und symptomatisch ist), so ist dagegen, wie ich schon in meiner Kritik der medicinischen Lehre des Dr. Broussais, S. 23 fg. und in meinem Handbuche der spec. Pathologie und Therapie, 4te Ausg. §. 21. Anmerk. gesagt habe, in andern Fällen dasselbe doch keinesweges als die Folge der Entzündung anzusehen [2]), sondern es hat nur mit ihr gleiche Veranlassung, nämlich die Einwirkung schädlicher Einflüsse, welche nicht bloss einen Theil reizen, sondern eine allgemeinere Reizung des Blutgefässsystemes veranlassen, oder hängt vielmehr von allgemeiner Disposition des Blutgefässsystemes oder allgemeiner über dasselbe verbreiteten Reizen ab, ist auch zu beträchtlich im Verhältnisse zu der geringen Entzündung, oder geht vor der Entzündung, einem Ausschlage u. s. w. her [3]),

1) Vgl. Celsus Lib. III. c. 10. und Galeni in Hippocrat. de natura hom. libr. Commentar. II. nr. XVI.

2) Sydenham (opp. sect. VI. c. I. III. VII.) hielt im Gegentheil in vielen Fällen das Fieber für die primäre Krankheit, die Pleuritis, Angina u. s. w. aber für Folge des Absatzes der Fiebermaterie auf gewisse Theile. Vgl. die darauf sich beziehenden Beobachtungen und Bemerkungen von Van Swieten in dessen Commentar. in Boerhaave Aphor. T. II. p. 80. Dass übrigens das Verhältniss der Entzündung zu dem Fieber nicht immer dasselbe sei, haben besonders auch Selle (rudim. pyretolog. p. 118 sq.) und Borsieri (inst. med. pract. Vol. I. §. 39.) gut bemerkt.

3) Diesen Einwurf hat man zwar mit der Behauptung zu beseitigen gesucht, dass die örtliche Affection der Haut u. s. w. schon im Keime vorhanden sein könne, ohne

dauert auch wohl, nachdem sie zertheilt ist, fort, oder verschwindet umgekehrt nach dem Ausbruche eines Ausschlages; oder es ist endlich dabei gar kein Zeichen einer örtlichen Entzündung und insbesondere der sogenannten gastro-entérite vorhanden, und auch die in Fiebern wie in anderen Krankheiten allerdings häufige Affection des Magens und der Gedärme oft selbst vielmehr eine sympathische, oft auch gleich mehreren anderen, die sich mit dem Fieber verbinden können, so wenig bedeutend, dass man ihr die Erregung des Fiebers nicht zuschreiben kann.

Als solche einfache, ohne örtliche Entzündung u. s. w. bestehende, Fieber sind ausser vielen Fällen der *Ephemera* die *einfachen Synochi*, das *einfache entzündliche Fieber*, *Blutfieber* u. s. w. schon von den alten griechischen Ärzten getreuer Beobachtung der Natur gemäss dargestellt, und auch von den grössten neueren Ärzten, von Boerhaave an bis auf J. P. Frank und andere, anerkannt worden.

Auch mir sind gar manche Fälle von einfachen Reizfiebern oder entzündlichen Fiebern vorgekommen. Sie fingen gewöhnlich mit Frost an, worauf bald gelindere, bald heftigere Hitze folgte; der Puls war häufig, schnell, zuweilen heftig und voll, doch selten etwas hart; die Haut trocken, manchmal feucht, und besonders das Antlitz roth; die Zunge meistens weiss, nur mit dünnem Schleim bedeckt, zuweilen roth, anfangs und in gelinderen Fällen feucht, in schwereren trocken; der Durst oft mässig, manchmal stark. Zuweilen kamen im Anfange der Krankheit auch Ekel und Erbrechen hinzu, hörten aber bald auf; der Harn war vom natürlichen nicht sehr abweichend,

auf der Haut sichtbar zu sein oder sonst zur Perception des Kranken und des Arztes zu kommen. Dass aber eine solche Behauptung für keinen Beweis des Daseins einer durch kein Zeichen sich äussernden örtlichen Affection gelten kann, habe ich schon in der oben angeführten Anzeige von Meuth's Schrift (S. 662.) erklärt, auch in Ansehung der Hautausschläge bemerkt, wie selbst Broussais es für einen Fehler erklärt, dass man das Fieber der zwei oder drei ersten Tage von einer Entzündung, die noch nicht existire, abgeleitet habe. Jene durchaus nicht begründete Behauptung ist wohl nur vorgebracht worden, um auf irgend eine Weise die Hypothese von der bloss symptomatischen Natur des Fiebers zu retten, und ist auch nach einer neueren Äusserung von Alquié (Doctrine médicale de l'École de Montpellier, p. 84.) nicht anzunehmen, wenn man nicht entschieden ist, die Wahrheit auf einem neuen Bette des Prokrustes zu verdrehen.

oder etwas roth und wurde schon um den vierten Tag trübe; der Stuhlgang erfolgte bald täglich, bald war er verstopft; der Athem war nur wenig beschleunigt oder dem natürlichen fast gleich. Die Kranken hatten das Gefühl von Schwere im Körper und von Mattigkeit; der Kopf schmerzte meistens etwas oder war schwer, der Schlaf beschwerlich oder kurz, es kam zuweilen auch Delirium hinzu; oft wurde die Krankheit schon am vierten oder siebenten Tage unter einem allgemeinen Schweisse und dem Abgange eines einen guten Bodensatz machenden Harnes entschieden. Meistens waren diese Fieber durch Erkältung besonders des erhitzten Körpers veranlasst worden. Die Cur war leicht und es reichten dazu ausser antiphlogistischer Diät leichte temperirende Mittel, besonders Potio Riverii mit Oxymel simpl. u. s. w. oder mit kleinen Gaben des Brechweinsteins versetzt hin.

In diesen Fällen war keine Spur von Entzündung oder einer anderen Krankheit eines Organes, wodurch das Fieber auf sympathische Weise hätte erregt werden können, zu bemerken, und das Fieber also wohl als ein selbstständiges anzusehen. So hat auch neuerlich Albers [1]) bei seiner Vertheidigung der Selbstständigkeit der Fieber besonders auch die ursprüngliche Entwickelung derselben als allgemeiner Leiden dafür angeführt und zugleich bemerkt, wie er sehr oft Gelegenheit gehabt habe, die Beobachtung zu wiederholen, dass Fiebersymptome ohne das gleichzeitige Bestehen oder Vorhergehen eines örtlichen Leidens bestanden. Und ein solcher Fieberzustand, wobei durchaus keine hervorstechende Affection eines einzelnen Organes, wornach derselbe mit Grund anders bestimmt und benannt werden könnte, aufzufinden ist, kann demnach wohl mit Recht als eine für sich bestehende besondere Form von mehr allgemeiner Krankheit betrachtet werden, und kann es wohl auch keinen Nachtheil bringen, wenn man ihn unter dem alten Namen des einfachen anhaltenden Fiebers (Synochus simplex u. s. w.) begreift [2]).

---

1) A. a. O. S. 279.

2) Nach Radius (Diss. Febres ex morborum numero esse eliminandas. Lips. 1843. 8. §. XII.) soll das Reizfieber von Congestion oder der Hyperämie der Neueren abhängen, und desshalb Congestio seu hyperaemia febrilis genannt werden. Allein wirkliche Congestion, zu starke Anhäufung des Blutes in einem Theile, die als *Ursache*, nicht als Wirkung, des Fiebers angesehen werden könnte, ist bei den

Selbst schwerere Fälle des *entzündlichen* Fiebers können auch nach meiner Erfahrung ohne örtliche Entzündung bestehen, wiewohl sie allerdings oft damit verbunden ist. Mit Recht sagte schon Selle (rudim. pyretolog. p. 111 — 112.): „Ulteriori probatione haud egere videtur, quod febris ex dia„thesi phlogistica absque inflammatione locali adesse possit, quum id auctorum „observatione extra omnem dubitationem positum sit, quamvis haec diathesis „nunc majori nunc minori gradu intersit, ac priori in casu omnino facile in„flammationem contrahat, posteriori in passu autem facile negligatur, praeter„eaque sicut omnes febres vere continentes haud frequenter occurrat.“ So sagte auch Bérard[1]) (einer der ausgezeichnetesten Lehrer der neueren Schule von Montpellier, die sich bei ihrer Hippokratischen Richtung natürlich überhaupt gegen die Einseitigkeit eines Broussais und seiner Anhänger erklärt, insbesondere aber auch die Selbstständigkeit der Fieber behauptet hat): „Nous établissons d'après un grand nombre de faits, qu'il peut exister un „éréthisme inflammatoire général, sans affection locale qui en soit le point de „départ.“ Neuerlichst hat auch Lietzau[2]) geäussert, dass er selbst Fälle, wenn auch nicht häufig, beobachtet habe, wo bei dem heftigsten Entzündungs-

eigentlichen *einfachen* Reizfiebern gar nicht dargethan. (Das von Radius hier besonders besprochene *Zahnfieber* ist wohl anders als ein *einfaches* Reizfieber zu beurtheilen, kann selbst manchmal ein heftiger entzündliches sein, und wird auch von Anderen für ein consensuelles Fieber gehalten, sowie dann auch Hufeland den bei der krankhaften Dentition ausser den örtlichen Zufällen im Munde oft eintretenden Durchfall, oder die Verstopfung, Hautausschläge, Krämpfe u. s. w. nicht, wie Radius ihm vorwirft, dem Fieber zugeschrieben, sondern gleich diesem zu den consensuell von dem Zahnreize erregten Zufällen gerechnet hat. Dass man aber bei der Erklärung des schweren Zahnens nicht bloss auf die örtliche Reizung, sondern besonders auch auf die auch in dieser Periode der Entwickelung oft sich äussernde Erhöhung der Sensibilität, allgemeinere Nervenreizung Rücksicht nehmen muss, habe ich schon in meinem Handbuche d. allg. Pathologie, 6te Ausg. §. 181. bemerkt). Übrigens kann auch das Wort *Hyperämie* (welches bekanntlich Andral eingeführt und worunter derselbe Congestion und Entzündung, die, wie er meinte, nach ihren Symptomen nicht zu unterscheiden seien, begriffen hat), die *örtliche* Blutüberfüllung (wofür es jetzt von so vielen Neueren gebraucht wird), für sich wohl nicht ausdrücken.

1) Anal. méd. pratique, T. II. p. 538.

2) Lehrb. d. spec. Therap. B. 1. §. 30.

fieber dennoch keine Spur einer etwa vorhandenen Entzündung sich zeigte, obgleich er gewiss achtsam alle Erscheinungen beachtete.

Manche indessen, welche das einfache entzündliche Fieber läugneten, setzten die angeblich immer zum Grunde liegende Entzündung, wo sie dieselbe sonst in keinem Organe finden konnten, in die grossen Gefässe. Sie bezogen sich besonders auf die Beobachtungen von J. P. Frank [1]), als welcher in den heftigsten Fiebern von inflammatorischer Natur nicht nur die Arterien, sondern auch die Venen überall an ihrer inneren Fläche tief geröthet und entzündet, auch ähnliche partielle Entzündungen der Arterien besonders der Aorta, gesehen habe. Was aber Frank in einzelnen äusserst heftigen Fällen von entzündlichen Fiebern, die sich, wie er sagt, enormi cordis arteriarumque agitatione äusserten, beobachtete, kann doch wohl nicht so ohne Weiteres auf die gewöhnlichen Fälle des einfachen entzündlichen Fiebers und am wenigsten auf die des einfachen Reizfiebers oder der Ephemera angewendet werden. Auch ist diess Frank selbst nicht in den Sinn gekommen, und hat derselbe vielmehr in demselben trefflichen Werke, worin er jene Beobachtungen und zwar besonders auch als Beweis der Irritabilität der Gefässe anführte, noch das einfache entzündliche Fieber anerkannt und von dem mit örtlicher Entzündung verbundenen unterschieden (Epit. Lib. I. §. 117 — 118.), jenes von allgemeiner über das Blutgefässsystem verbreiteten Reizen, die örtliche Entzündung von anhaltender Wirkung der Reize auf einen Theil abgeleitet (Lib. II. §. 125. p. 7.) [2]). Übrigens möchte auch eine allgemeine Entzündung der Arterien und Venen nicht leicht vorkommen und es misslich sein, aus der rothen Färbung der inneren Haut der Gefässe, die schon von der Imbibition des veränderten Blutes abhängen kann, auf Entzündung zu schliessen, sowie dann Hasse [3]) selbst in Frank's Fällen weniger ein entzündliches Leiden der Arterienhäute, als vielmehr eine eigenthümliche, vielleicht allerdings inflammatorische, Veränderung der Blutmasse, welche eine

1) Boulliaud und andere französische Ärzte haben sie irrig Jos. Frank zugeschrieben.

2) Vgl. meine Kritik der medic. Lehre des Dr. Broussais, S. 33 — 35.

3) Patholog. Anatomie, B. 1. S. 73.

Färbung der inneren Oberfläche der Gefässe wahrscheinlich erst nach dem Tode hervorgebracht habe, erkennen wollte.

Da die Gegner der Annahme der selbstständigen Fieber sich so sehr auf die Physiologie bezogen, ihre Ansicht für eine physiologische erklärt haben, so mag auch hier noch die Frage erlaubt sein, welche gründliche Physiologie eigentlich lehre, dass keine allgemeine Affection eines Systems ohne örtliche Entzündung Statt finden könne, ob nach physiologischen Grundsätzen die bei dem Fieber Statt findende, wenn auch dasselbe allein nicht erklärende, Reizung des Herzens und Blutgefässsystemes überhaupt durchaus eine sympathische sein müsse, und ob in Theilen, die vermittelst des Consenses gereizt werden können, nicht auch dann, wenn die Reize direct auf sie wirken, eine ursprüngliche, idiopathische Reizung möglich und anzunehmen sei? — In einem neuen französischen Werke [1]), worin noch Broussais' Meinung, dass es keine wesentlichen Fieber gebe, für eine wichtige Wahrheit erklärt worden, wird zwar auch eine ursprüngliche Reizung des Herzens anerkannt und selbst gefragt, wer es wagen könne zu behaupten, dass das Herz sympathisch gereizt werden und es nicht auch ursprünglich sein könne? Jedoch soll nach demselben das Wort „Fieber" nur die *Beschleunigung der Zusammenziehungen des Herzens und die Vermehrung der natürlichen Temperatur des Körpers, welche sympathisch durch Reizung irgend eines Organes herbeigeführt wird*, ausdrücken, dagegen, wenn die Beschleunigung der Zusammenziehungen des Herzens von einem krankhaften Zustande dieses Organes selbst abhängt, der Kranke kein Fieber mehr haben, sondern von einer Krankheit des Herzens befallen sein, deren Natur dann weiter zu bestimmen sei. Wenn man nun unter *einfachem Fieber* die Beschleunigung des Pulses und die Vermehrung der Wärme, die ohne irgend ein anderes Symptom (?) bestehen und von einer ursprünglichen Reizung des Herzens abhängen, verstehe und frage, ob ein einfaches Fieber existire, so heisse das fragen, ob es *leichte Herzentzündungen* (des cardites legères) gebe. — Das Willkührliche und Ungenügende dieser Darstellung braucht kaum näher auseinanderge-

1) Nouveaux Eléments de Pathologie médico-chirurgicale par L. Ch. Roche, L. J. Sanson et A. Lenoir, 4. Edit. à Paris. 1844. T. I. p. 61—64.

setzt zu werden. Die angebliche Herzentzündung wird offenbar hier nur angenommen, weil es kein einfaches Fieber geben soll; sie müsste wohl bei einfachen Reizfiebern oder leichten entzündlichen Fiebern *sehr leicht* sein, und ist hier weder durch die Symptome noch durch Leichenöffnungen dargethan.

Auch die von vielen Neueren für die Ursache erst des Wechselfiebers, dann auch der anhaltenden Fieber erklärte Affection des Rückenmarkes, die sogenannte *Spinal-Irritation*, spricht nicht gegen die Annahme der selbstständigen Fieber. Wiewohl das Wesen oder die sogenannte nächste Ursache des Fiebers überhaupt noch keinesweges ganz aufgeklärt ist, so kann man doch aus den Symptomen wie aus den entfernten Ursachen desselben schliessen, dass eine allgemeinere, aber besonders im Blutgefässsysteme hervorstechende, krankhafte Reizung, die wenigstens oft durch einen im Blute selbst enthaltenen Reiz, (nach Andral [1]) die wohl oft bei Vollblütigen Statt findende Vermehrung der Blutkügelchen, nach Anderen vermehrte Aufnahme des Sauerstoffs und dadurch bewirkten stärkeren Verbrennungsprocess, aber auch wohl Anhäufung anderer reizender Materien, Überladung mit auszusondernden Stoffen oder sonstige Veränderung desselben) erregt und unterhalten wird, zum Grunde liege. Dabei ist wohl anzunehmen, dass der Excess der Irritabilität des Herzens und der Arterien mit erhöhter Reizbarkeit des Nervensystemes, vorzüglich mit Reizung der dem Blutgefässsysteme vorstehenden Nerven, zusammenhänge oder dadurch erregt werde [2]), und dass insbesondere auch das Rückenmark an der Erzeugung mancher bei dem Fieber Statt findenden Symptome Antheil habe. In letzterer Hinsicht hat bekanntlich schon Fr. Hoffmann gesagt, dass die von ihm für die formelle Ursache des Fiebers erklärte krampfhafte Affection des ganzen Nervensystems und der festen Theile überhaupt vorzüglich aus dem Rückenmarke entstehe (welche Affection aber durch eine feine und scharfe Materie oder andere Reize erregt werden, und wobei das Rückenmark nicht immer primär, sondern oft vielmehr durch

1) Path. Hämatologie, S. 39. 55 fl.

2) Vgl. was schon Thaer de actione systematis nervosi in febribus. Gotting. 1774. 4. §. XVIII seq. hierüber bemerkt hat, aber auch die Recension dieser Abhandlung von Hensler in der allg. deutsch. Biblioth. B. 25. S. 257 fg.

Consens afficirt werden sollte). Nach diesem hat besonders Brendel [1]) geäussert, dass in Rücksicht auf die im Anfange der Fieber bemerkten Schmerzen des Kopfes, Rückens und der Lenden, welche mit dem Schauder, Starrfrost u. s. w. verbunden zu sein pflegen, irgend eine Affection der Stellen des Gehirnes und besonders des Rückenmarkes, welche den Ursprung des grossen und mittleren sympathischen Nerven abgeben, wohl angenommen werden könne. In der neuesten Zeit aber sprach sich auch Joh. Müller [2]) dafür aus, dass das Rückenmark der Gegenstand einer krankhaften Impression bei allen fieberhaften Krankheiten sei, und es soll die dem Fieber eigene Veränderung der Sensationen, der Bewegungen und der organischen Wirkungen, Absonderungen, Wärmeerzeugung nur durch den Antheil eines solchen Organes, wie das Rückenmark ist, erklärlich und auch die bei dem Fieber constante Veränderung des Herzschlages als Ausdruck der Reflexion zu betrachten sein. Da aber die Affectionen der Cerebrospinalnerven nicht leicht Fieber, sondern leichter andere Nervenkrankheiten erregten, und da das Fieber durch nichts leichter, als durch Veränderung der Capillargefässactionen in irgend einem Theile, sei es nun Veränderung des Zustandes der Schleimhäute oder Entzündung in irgend einem Organe, entstehe, so liege es sehr nahe, anzunehmen, dass bei dem Fieber eine solche auf das Rückenmark oder [3]) auch zugleich auf das Gehirn verpflanzte und von dort auf alle Nerven reflectirte Impression Statt finde, welche von einer heftigen Affection der organischen Nerven irgend eines Theiles (bei Entzündung oder anderer Reizung) ausgehe. — Endlich haben manche Neuere bestimmt eine Spinal-Irritation, und zwar auch eine primäre, für die nächste Ursache des Fiebers erklärt [4]).

Wenn aber auch manche Symptome in Fiebern, besonders im Anfange

---

1) Commentar. de praesagio ex algore in febrib. acutis §. II. in ej. opusc. T. II. p. 201. und praelect. acad. de cognosc. et curand. morbis, T. I. §. 9.

2) Physiologie, B. 1. S. 805. B. 2. S. 84 — 85.

3) B. 2. S. 85.

4) Vgl. Wunderlich über das Fieber. Historisch-physiologische Untersuchungen. In dessen und Roser's Archiv der physiolog. Heilk. Jahrg. I. H. 2 — 3 und Jahrg. II. H. 1.

derselben oder der Periode des Frostes, eine Affection oder eine Mitleidenschaft des Rückenmarkes anzeigen, so sind doch manche auch auf allgemeinere Affection des Nervensystemes und selbst das gemeinschaftliche Empfindungswerkzeug zu beziehen, andere wesentliche nicht bloss aus jener Affection des Rückenmarkes (deren Natur ohnehin noch nicht erklärt ist) abzuleiten, und es ist überdem wohl meistens vielmehr sympathische oder von Veränderung des Blutes abhängende allgemeinere Affection des Rückenmarkes als idiopathische einer Stelle desselben hier anzunehmen. Selbst bei dem *Wechselfieber*, dessen nächste Ursache noch keinesweges gehörig erklärt ist, von der aber ausser einer in das Blut aufgenommenen, auch noch nicht näher zu bestimmenden, Fiebermaterie, die besonders durch die Sumpfluft gebildet, nach Vielen aber aus den Verdauungswerkzeugen dahin abgesetzt werden soll, eine besondere Affection des Nervensystemes ein Hauptmoment ausmacht, ist es durchaus nicht ausgemacht, dass eine *ursprüngliche* Spinal-Irritation demselben zum Grunde liege. Die von Kremers für beständig erklärte Empfindlichkeit in der Gegend der ersten Rückenwirbel habe auch ich in so vielen genau untersuchten Fällen gar nicht bemerken können, und scheint die Affection des Nervensystemes wenigstens oft mehr in dem Gangliensysteme hervorstechend zu sein.

Bei der oben angeführten Erklärung von Joh. Müller wird übrigens auch zu allgemein das Fieber von der Entzündung oder anderer krankhafter Reizung eines Theiles abgeleitet (wogegen also ebenfalls das oben S. 109 fg. Gesagte gilt), und es wird auf andere Ursachen der allgemeineren Affection des Blutgefäss- wie des Nervensystemes, insbesondere die Fehler des Blutes selbst, keine Rücksicht genommen. — Andere, welche die Spinal-Irritation für die nächste Ursache des Fiebers erklären, haben doch auch zugestanden, dass dasselbe wenigstens ohne eine andere örtliche Affection als jene Spinal-Irritation entstehen könne [1]), und Stannius [2]) hat dabei selbst bemerkt, dass wir nicht berechtigt seien, mit Broussais alle Fieber als symptomatisch an-

1) Vgl. Henle's patholog. Untersuchungen, S. 240 fg. und Wunderlich a. a. O. Jahrg. II. S. 56.

2) In Wagner's Handwörterbuch der Physiolog., B. 1. S. 479—480.

zusehen, sowie dass es höchst übereilt sei, das Fieber jedesmal und unter allen Umständen zum Schatten einer anderen Affection zu stempeln.

Nachdem ich das selbstständige Verhältniss des Fiebers im Allgemeinen wie der einfachsten Arten desselben betrachtet habe, nehme ich noch Rücksicht auf mehrere andere Hauptarten, deren Verhältnisse überhaupt *zusammengesetzt* oder *verwickelt* sind.

Dass die mit dem Namen *Nerven-* und *Faulfieber*, *Typhus* etc. bezeichneten Fieber eben so wenig bloss von einer Entzündung des Magens und der Gedärme als von einer Gehirnentzündung abzuleiten sind, und dass auch die nach Nervenfiebern gefundenen Veränderungen der Schleimdrüschen der Gedärme, besonders der am Ende des dünnen Darmes zusammengehäuften (der Peyerschen) etc. keineswegs beständig, und dass sie, die ohnehin auch ohne die Zeichen des Nervenfiebers vorkommen, auch oft unbedeutend sind oder überhaupt in keinem Verhältnisse zu den Zufällen desselben stehen, wohl, gleich den symptomatisch zu Nervenfiebern und Kachexien sich gesellenden Schwämmchen, vielmehr die Wirkung als die Ursache der Krankheit, wahrscheinlich die Folge eines Absatzes ausgearteter Säfte, sind, habe ich längst in den früheren Abhandlungen gegen Broussais, Louis etc. bemerkt[1]), und ist in der neuesten Zeit von Vielen anerkannt worden. Viele nehmen jetzt wieder eine allgemeinere Affection als Ursache an, die indessen von einem Theile besonders in das Blut gesetzt, nach einem anderen auch von dem Nervensysteme ausgehen soll. Keiner, der nicht ein ganz einseitiger Solidarpatholog ist, wird die theils vor dem nervösen Zustande hergehenden theils mit ihm verbundenen Veränderungen des Blutes und anderer Säfte verkennen und läugnen, und selbst die Nervenpathologen haben sie nicht geläugnet, sondern sie nur für von dem kranken Zustande der Nerven abhängig erklärt. Auch Stieglitz[2]) war noch der Meinung, dass die in Nervenfiebern vorkommenden grossen Entartungen der Säfte und des Blutes insbesondere grösstentheils von

1) In der Kritik von Broussais Lehre und der Commentat. sist. animadvers. medic. de febris, praesertim nervosae, ad inflammationes et ulcera intestinorum relatione. Gotting. 1830. 4.

2) Patholog. Untersuchungen, B. 2. S. 427.

gestörtem oder verkehrtem Einwirken des Nervensystemes abzuleiten seien. Obgleich ich es nun wohl anerkenne, dass die Veränderungen des Blutes oft einen grossen Einfluss auf die Erzeugung des nervösen Zustandes haben, so kann ich es bis jetzt doch noch keinesweges für ausgemacht halten, dass der Grund des nervösen Zustandes bloss in der Veränderung des Blutes zu suchen sei, und eben so wenig, dass die freilich durch die Chemie noch wenig aufgeklärte Dyskrasie desselben bloss in einiger Vermehrung des Eiweisses und Verminderung des Faserstoffes, der sogenannten Albuminosis und Hypinosis bestehe (indem dieser wohl nicht so schlimme Wirkungen zugeschrieben werden können und wohl oft, besonders auch in durch ein Miasma oder Contagium bewirkten Fällen, ein schlimmerer Mischungsfehler, den Andral u. A. selbst eine Vergiftung des Blutes genannt haben, Statt findet), sondern glaube vielmehr (was ich schon früher [1]) ausgesprochen habe), dass auch die Constitution des Kranken und manche schädliche Einflüsse die Entwickelung des nervösen Zustandes bewirken können, auch ohne dass eine irgend bedeutende Veränderung des Blutes vorhergegangen ist. Wie man auch hierüber denken mag, so wird man wenigstens, wenn man eben so wenig einseitiger Humoralpathologe als Solidar- oder Nervenpatholog ist, nicht allein auf die vorhergegangenen oder begleitenden Fehler der Säfte Rücksicht nehmen, sondern auch den ausgebildeten und hervorstechenden nervösen Zustand und seine Modificationen gehörig beachten, hiernach insbesondere auch den Unterschied des Nervenfiebers und des sogenannten Faulfiebers zu würdigen wissen.

Manche Neuere wollen indessen von dem Nervenfieber überhaupt und selbst von dem Namen Nervenfieber nichts wissen. So heisst es auch bei Henle [2]): „Mit dem Eintritt der Gehirnsymptome zeigt das Fieber, wie man „sagt, Neigung zum Nervösen und man nennt es nervös, wenn diese Sym„ptome die Oberhand gewinnen. Das Nervenfieber ist aber nicht nervöser, wie „jedes andere; die Affection des Nervensystemes ist nur der Heftigkeit und „Ausbreitung nach verschieden. Desswegen kann auch jedes Fieber typhös wer„den, wenn es heftig genug wird etc. — Daraus ergiebt sich auch, wie unstatt-

1) Über Schönlein's klinische Vorträge, S. 59. Anm.
2) Patholog. Untersuchungen, S. 237.

„haft die Benennung Nervenfieber ist, um eine besondere Art des Fiebers zu „bezeichnen. — Die Benennung ist indess ohnehin in unserer Zeit ziemlich „allgemein proscribirt (?)“ — Allein längst haben die besseren Pathologen bemerkt, dass Gehirnsymptome und andere Nervenzufälle, als Delirium, Schlaflosigkeit und Schlafsucht, selbst Zuckungen etc. auch in entzündlichen Fiebern, besonders in den Exacerbationen derselben, oft vorkommen, dessgleichen durch Entzündung und andere Fehler des Gehirns oder symptomatisch durch gastrischen Zustand etc. veranlasst werden können, aber sich doch wohl gehütet, jedes Fieber, wobei Nervenzufälle Statt finden, für ein Nervenfieber zu erklären und gleich mit Nervenmitteln zu behandeln. Bei dem wahren Nervenfieber sind die Nervenzufälle nicht nur hervorstechend, in grösserer Menge vorhanden, überhaupt anhaltender, obgleich einzelne während des Verlaufs mit einander abwechselnd, sondern es liegt ihnen auch eine eigne Affection des Nervensystemes, die durch besondere Reizbarkeit und Schwäche oder durch Stumpfheit (Torpor) desselben sich auszeichnet, zum Grunde, die ausserdem auch durch Neigung zu grosser allgemeiner Schwäche und mangelndem Einfluss der Nervenkraft auf die Verrichtungen des bildenden Lebens, die schlechtere Beschaffenheit des Blutes und anderer Säfte, Veränderung der Ab- und Aussonderungen etc. sich äussert. Die Affection des Nervensystemes ist also nicht bloss (wie Henle will) der Heftigkeit und Ausbreitung, sondern auch der *Art* nach bei dem wirklichen Nervenfieber verschieden.

Auf die letzte Verschiedenheit hat auch Radius nicht Rücksicht genommen, wenn er [1]) sagt, dass der Name Nervenfieber offenbar höchst schlecht gewählt sei, weil es kein Fieber gebe, in welchem die Nerven nicht afficirt seien, und vielmehr in einer Affection derselben die Ursache jedes Fiebers liege. Anders äusserte sich schon ein classischer Schriftsteller über einige Arten von Nervenkrankheiten, der als grosser Physiolog und Arzt mit Recht berühmte Rob. Whytt, indem er [2]) in Bezug auf jene sagt, dass zwar alle Krankheiten in gewissem Sinne Affectionen des Nervensystemes genannt werden könnten, weil fast bei einer jeden die Nerven mehr oder weniger litten

1) A. a. O. p. 38.
2) Works, p. 528.

und in Folge dessen verschiedene Empfindungen, Bewegungen und Veränderungen in dem Körper hervorgebracht würden; dass indessen diejenigen besonders den Namen von Nervenzufällen verdienen möchten, die von ungewöhnlicher Zartheit oder einem widernatürlichen Zustande der Nerven abhiengen. So hat auch der um die Lehre von den Fiebern so verdiente Selle [1]) zwar ausser einer in den Säften enthaltenen und von da aus die Nerven reizenden Materie eine besondere Reizbarkeit der Nerven für ein zur Hervorbringung des Fiebers überhaupt gehöriges Moment erklärt [2]), als Hauptursache des Nervenfiebers aber entweder ein besonders scharfes Gift, welches vorzüglich auf das Nervensystem wirke, oder eine solche Schwäche und Reizbarkeit der Nerven, dass auch kleine und unmerkliche Ursachen ein solches Fieber veranlassen können, angesehen. Daher meinte er dann auch, dass der (bekanntlich von Engländern eingeführte) Name *Nervenfieber* [3]) schicklicher

1) Medic. clin. S. 9 u. 38. und rudim. pyretolog. p. 94—95 u. p. 301—303.

2) Von dieser Ansicht hat selbst Eisenmann (in Häser's Arch. f. d. Medic. B. 3. S. 382 gesagt, dass der auch sonst so scharfsinnige Selle das Fieber am geistreichsten aufgefasst habe. Sie möchte wenigstens weit mehr für sich haben, als die, wornach die Disposition in eine einzelne Stelle des Rückenmarkes gesetzt wird.

3) Eine die Natur der Krankheit besser bezeichnende Benennung ist bis jetzt wenigstens nicht angegeben worden. Denn das seit Sauvages und Cullen von vielen Neueren wieder gebrauchte Wort Typhus passt seiner ursprünglichen Bedeutung nach auf die Fälle von Nervenfieber, wo vielmehr Erethismus nervosus als Betäubung Statt findet, gar nicht, und es ist längst von Valent. von Hildenbrand u. A. mit Recht getadelt worden, dass man willkührlich damit einen so ausgedehnten Begriff verbunden, alle Nervenfieber darunter begriffen habe. Übrigens ist das Wort *Nervenfieber* keinesweges so allgemein in die Acht erklärt, sondern, auch abgesehen von J. P. Frank und anderen auf Selle folgenden grossen Ärzten, noch in der neuesten Zeit von Hufeland, Stieglitz, Kreysig u. A., wie von vielen Verfassern neuerer Handbücher, als von Raimann, Puchelt, Choulant, Baumgärtner, Berndt, Suringar, van der Hoeven, Lietzau u. A. beibehalten worden, und hat der Herausgeber der vierten Auflage von Choulant's Lehrbuch, H. B. Richter (S. 114. Anmerk.), selbst gesagt: „Der gewählte *Name* des *Nervenfiebers* wird wohl keinem verständigen Arzte mehr Anstoss geben: die jetzt gebräuchliche Personification des *Typhus* (als Einheit) ist jedenfalls unrichtiger.“

und bedeutender sei als der (sonst gewöhnliche) febris maligna, wiewohl, wenn letzterer beibehalten werden solle, diese Fieber ihrer versteckten Natur und Gefahr wegen vorzüglich bösartig genannt zu werden verdienten. Und so hat auch Stoll [1]) das Eigenthümliche der Nervenzufälle bei dem Status nervosus wohl erkannt, und unter den Ursachen als Anlage besonders eine morbida mobilitas (ἐυμεταβλησία) excedens, deficiens, abnormis, systematis nervei, facultatis praeprimis animalis bestimmt. Er betrachtete überdiess diesen Status nervosus als einen besonderen, der in verschiedenen Fiebern eintreten könne, und sagte, dass das Fieber, welches er begleite, ein *nervöses* genannt werde, sonst aber das Nervenfieber kein specifisches oder von eigener Art sei. Diese Ansicht von einem besonderen nervösen Zustande, der mit einem Fieber sich verbinde, hat besonders auch Kreysig [2]) angenommen, und demnach das Nervenfieber für kein *ursprüngliches*, sondern für ein *zusammengesetztes*, für eine Composition des Gefässfiebers mit dem nervösen Zustande, erklärt.

Oft wird allerdings der nervöse Zustand im späteren Verlaufe anderer Fieber, als katarrhalischer, rheumatischer, gastrischer und selbst entzündlicher, ausgebildet, was von sehr schwacher und reizbarer Constitution der Kranken abhängen, oder durch verkehrte Behandlung, Missbrauch zu sehr reizender Mittel, vernachlässigte oder zu starke Ausleerungen, und durch andere Einflüsse, welche die Krise hindern oder stören und das Nervensystem sehr angreifen (wo dann auch oft das Blut unkräftig oder sonst verändert ist oder auch wohl mit auszusondernden Stoffen überladen werden mag), verursacht werden kann, und wo dann das Nervenfieber ein *abgeleitetes*, *nachfolgendes* genannt wird. In freilich selteneren Fällen ist aber der nervöse Zustand auch schon anfangs mit dem Fieber verbunden (so wie er denn schon auf der Anlage des Kranken beruhen kann und daher besonders manche Fälle des schleichenden Nervenfiebers sporadisch bei schwächlicher und reizbarer, hysterischer, hypochondrischer Constitution des Kranken, dessgleichen nach niederschlagenden Leidenschaften, zu grosser Anstrengung des Geistes und

1) Aphorismi de cognosc. et curand. febribus 708 — 716.

2) Handb. der pract. Krankheitslehre, Th. 2. S. 323 fg. u. S. 361 — 362.

Körpers, zu häufigem Beischlafe oder Selbstbefleckung, übermässigen Ausleerungen des Blutes und anderer Säfte, schlechter Nahrung, feuchter und kalter Luft oder grosser Hitze und anderen das Nervensystem angreifenden Ursachen, bei welcher Anlage denn irgend ein hinzukommender Reiz leichter das Fieber erregt, entstehen), und es kann dann das Nervenfieber, wenn auch der Zustand überhaupt als ein zusammengesetzter angesehen werden mag, wohl auch ein *ursprüngliches* genannt werden. Mag aber der nervöse Zustand ein nachfolgender oder ein ursprünglicher sein, so ist er doch bei dem wirklichen Nervenfieber nicht bloss nach der Heftigkeit und Ausbreitung von Nervenzufällen, sondern, wie oben (S. 120.) schon bemerkt worden, besonders nach der Art der Affection des Nervensystemes zu bestimmen.

Auf die besondere Art der Affection des Nervensystemes bezieht sich auch die Unterscheidung einiger Arten des Nervenfiebers, als J. P. Frank's Febris nervosa versatilis, wobei Unordnungen im Nervensysteme hervorstechend seien, und Febris nervosa stupida, welche sich durch höchst geschwächte Energie der Lebensthätigkeit, Betäubung der Empfindungen und Unthätigkeit der Bewegungen charakterisiren sollte [1]), sowie besonders Hufeland's Typhus cum erethismo und Typhus cum torpore. Nach Schönlein u. A. [2]) soll dieser Unterschied zwar nicht so wichtig und wesentlich, sondern mehr eine auf individuellen Verhältnissen beruhende Modification der nervösen Erscheinungen sein. Allein wenn auch hier wie in anderen Krankheiten die Individualität der Constitution einer Modification der Erscheinungen zum Grunde liegen und bald mehr Anlage zum Erethismus nervosus, bald mehr zum torpiden Zustande abgeben kann, so ist es doch höchst einseitig diese Verschiedenheit bloss darauf zu beziehen, und es kommt dabei nicht minder an auf andere Ursachen (die Art und den Grad der schädlichen Einflüsse, der epidemischen Constitution u. s. w.), von denen bekanntlich auch manche mehr den Erethismus nervosus, manche mehr den torpiden Zustand

1) Bei Frank's Schilderung ist übrigens noch zu bemerken, dass er unter dem Nervenfieber und besonders der Febris nervosa stupida auch das Faulfieber begriffen hat.

2) Vgl. meine Schrift über Schönlein's klinische Vorträge, S. 57 fg.

bewirken. So ganz entgegengesetzte Zustände von grosser Aufreizung oder tiefer Stumpfheit setzen wohl eine wesentlich verschiedene Beschaffenheit [1]) oder Stimmung des Nervensystemes voraus. Auch ist die Rücksicht auf diese Verschiedenheit des nervösen Zustandes in praktischer Hinsicht bei der Anwendung der demselben entgegenzusetzenden Nervenmittel sehr wichtig, indem diese auf der jedesmaligen Art des nervösen Zustandes entsprechende Weise nach ihren besonderen Eigenschaften gehörig ausgewählt werden müssen. Es wird freilich die Anwendung der Nervenmittel in Nervenfiebern von manchen Neueren überhaupt verworfen oder vernachlässigt und nicht gehörig vorgenommen. Allein so sehr der Missbrauch derselben (wie er in der Brownischen Periode Statt fand) ihre *alleinige* oder *zu frühe* Anwendung in Fällen, wo das Fieber, der gastrische oder entzündliche u. s. w. Zustand noch andere Mittel erfodert, oder wo auf die Veränderung des Blutes oder schlimme Affection des Darmcanales (wie bei dem sogenannten Abdominaltyphus, wofür man nur nicht gleich jedes Nervenfieber halten darf) besondere

1) Diese können wir freilich bei der Dunkelheit, in welche die innere Natur des Nervensystemes noch eingehüllt ist, nicht näher angeben, sondern müssen uns auch hier an die offenbaren Erscheinungen, Äusserungen des Lebensvermögens, der Nervenkraft, oder an dynamische Verhältnisse halten, deren gehörige Berücksichtigung uns auch in praktischer Hinsicht bis jetzt eher leiten kann, als die der ganz zweifelhaften materiellen Verhältnisse. So sagt in Beziehung auf denselben Gegenstand auch Clarus (Adversar. clin. Part. IX. de narcosi typhosa. Spec. II. p. 3.): „In pertractandis Physiologiae et Pathologiae elementis alii quae„stionem omnem ad leges rerum inanimatarum revocare conantur, alii ad fontem „aliquem vitae proprium confugiunt. Altiorem illos volatum instituere, lubenter „quidem concedimus, eum tamen jam saepius olim inchoatum et relictum, neque „ad artem vel discendam vel exercendam adhuc satis certum et idoneum; hos vero „propius quidem accedere videmus ad rerum usum et experientiam, sed peccare „in eo, quod de principio vitae obscuro loquantur, tanquam de re bene cognita „et perspecta, cujus administratione sperant, se difficultates in illis disciplinis omnes „esse expedituros. Nos, quibus non scholae tantum commodis futuris, sed prae„senti etiam ipsius vitae necessitati prospiciendum est, promti quidem paratique „sumus ad amplectenda principia sublimiora et firmiora, si quae nobis Physices „et Chemiae incrementa suppeditaverint; interea tamen *dynamicis* rationibus uten„dum esse censemus, quousque illae cum sincera corporis, tam sani quam aegroti, „observatione conveniunt.“

Rücksicht genommen werden muss, zu tadeln ist, so werden sie doch durch den ausgebildeten wahren nervösen Zustand oft dringend angezeigt und sind dabei nach den Erfahrungen der grössten älteren und neueren Ärzte und auch nach meinen zahlreichen wenigstens oft heilsam, ja oft (wenigstens bei dem jetzigen Standpunkte der Kunst) die einzigen Rettungsmittel. So meinte auch Kreysig [1]) mit Beziehung auf seine oben (S. 122.) angeführte Ansicht von dem zusammengesetzten Verhältnisse des Nervenfiebers, dass die Kunst das wirkliche Eintreten dieser Zusammensetzung mit dem nervösen Zustande durch Bearbeitung der Causalmomente des Fiebers möglichst zu verhüten habe, wodurch auch der Missbrauch der reizenden und stärkenden Mittel in der Behandlung der Fieber verhütet werde; dass aber, wenn diese Zusammensetzung schon da ist, man sie dann wie das wichtigste Glied der Krankheit zu behandeln habe; so wie dann die Erfahrung lehre, dass, wenn dieser Zustand in Fiebern eingetreten ist, das Heil der Kranken nur auf Steigerung der Nervenkräfte (oft aber wohl auch auf Besänftigung des Erethismus nervosus) noch beruhe, und dass wir diese Anzeige mit Hintansetzung aller andern befriedigen müssten. Ebenso sagte Stieglitz [2]): „Es dringt sich alsdann „offenbar die Anzeige auf, Mittel anzuwenden, welche dem fernern Ver„falle des Organismus Einhalt thun, die Stürme beschwichtigen, die Lebens„äusserungen im Schwunge erhalten und so leiten, dass sie nicht erliegen, „ja im Gegentheil sich mehr reguliren und heben, und der Übergang in Ge„nesung möglich wird. Bei dieser nahen Lebensgefahr, bei dieser grossen „Misslichkeit ist vor Allem, ja fast einzig das Nervensystem ins Auge zu „fassen, nur durch Einwirken auf dasselbe Rettung möglich und der Tod „abzuwenden“ u. s. w. Und so setzte derselbe (welcher gewiss auf sehr reiche Erfahrung sich stützend diess behaupten konnte) S. 432 — 433 hinzu: „Wer indess unter den nervinis eine den verschiedenen Umständen entspre„chende Auswahl und Mischung gelernt hat; wer, worauf so viel ankommt, „den richtigen Zeitpunct nicht verfehlt, in welchem sie anzuwenden sind, da, „wie dargethan ist, die ersten Stadien der Nervenfieber ganz andere Arten

1) Handb. d. pract. Krankheitslehre, Th. 2. S. 360 — 361.

2) Patholog. Untersuch. B. 2. S. 425.

„von Mitteln erfordern, welche aber, wenn jene Fieber ihren Wendepunct „erreicht haben, wieder zu verlassen sind; der rettet in unserem Clima eine „überaus grosse Anzahl von diesen Kranken, eine viel grössere als bei jedem „anderen Verfahren. Er hat überdiess noch weniger mit Rückfällen, Nach-„krankheiten und Beschwerlichkeiten der Reconvalescenz zu kämpfen u. s. w.« [1])

Was noch die sogenannten *gastrischen*, *Gallen-*, *Schleimfieber* u. s. w. betrifft, so können auch diese, wie auch von mir in meinem Handbuche der speciellen Pathologie und Therapie, 4te Ausg. §. 23. geschehen, ebenso wie die *katarrhalischen*, *rheumatischen* u. s. w., als aus dem Fieber und einer gastrischen oder anderen Affection *zusammengesetzte* Krankheitszustände angesehen werden. Es kann aber bei den gastrischen Fiebern das Fieber selbst wohl durch den gastrischen Zustand, wenn derselbe bedeutend ist und auf das Blutgefässsystem und Blut selbst irgend stark einwirkt, erregt und unterhalten werden oder die Wirkung desselben sein. Oft geht aber auch das Fieber vorher oder wird gleichzeitig durch Ursachen, welche sowohl eine allgemeinere Affection des Nerven- und Blutgefässsystemes als eine Affection der gastrischen Organe bewirken können, als grosse Hitze der Atmossphäre, öftere Wechsel der Kälte und Hitze, feuchte Luft, eigene epidemische Constitution, heftigen Zorn u. s. w. erregt, oder es kommt der gastrische Zustand, auch wohl durch andere zufällige Ursachen bewirkt, später hinzu [2]), und in solchen Fäl-

---

1) Mehreres habe ich hierüber schon geäussert in der Schrift über Schönlein's klinische Vorträge S. 19, 34—35, 55 fg. Vgl. ausser anderen dort angeführten Neueren besonders Clarus Adversar. clinica, Part. IX et X., der auch manche interessante Bemerkungen über den Unterschied der einzelnen Nervenmittel mitgetheilt hat, und dem ich besonders auch in Ansehung der Vertheidigung und Empfehlung des *Camphers*, dessen grossen Werth schon Fr. Hoffmann, von Werlhof und andere ältere Ärzte, dann besonders auch Hensler (allg. Therapie S. 146 fg. mit vortrefflicher Würdigung seiner Wirkungen) und Valent. von Hildenbrand (üb. den ansteckenden Typhus, S. 206.) anerkannt, den aber manche Neuere verschieden beurtheilt oder vernachlässigt haben, ganz beistimme und ebenfalls nach dem seit vielen Jahren so oft in sehr schweren Fällen von dem Gebrauche dieses Mittels erhaltenen guten Erfolge demselben inter potentissima vitae praesidia in typho etc. eine Stelle zusprechen zu müssen glaube.

2) So sagte auch Duretus (Interpret. et enarrat. in Hippocrat. Coac. praenot. p.

len ist also das Fieber auch nicht bloss als ein symptomatisches, nicht bloss als Wirkung des gastrischen Zustandes anzusehen, wenn es auch durch diesen unterhalten und verschlimmert werden kann. Gewöhnlich ist das Fieber zwar nach dem Typus ein anhaltend-nachlassendes, kann aber dem Charakter nach sich bald wie ein Reizfieber, bald auch wie ein entzündliches verhalten und auch nervös werden oder in ein sogenanntes Faulfieber übergehen. Übrigens sind die Verbindungen des Fiebers mit einem gastrischen Zustande so häufig und wichtig, und es kommt der gastrische Zustand in denselben, mag er ein begleitender oder hinzukommender oder die Ursache sein, auch in therapeutischer Hinsicht so sehr in Betracht, dass die gastrischen Fieber wohl noch als Hauptarten, wenn auch als zusammengesetzte, eine besondere Betrachtung in der Fieberlehre verdienen.

Viele neuere französische Ärzte wollen indessen besondere gastrische, Gallen-, Schleimfieber u. s. w. eben so wenig als einfache entzündliche gelten lassen, sondern sie sämmtlich unter der von Louis, Chomel u. A. sogenannten Fièvre typhoïde oder (um selbst den Namen des Fiebers zu verbannen) der maladie ou affection typhoïde begreifen, oder als Varietäten der Form derselben betrachten [1]). Auch in Deutschland hat sich bereits einige Hinneigung zu dieser Ansicht gezeigt. So sagt auch Heidenhain in der schon angeführten Schrift über das Fieber, S. 116—117.: „Noch entschiedener muss die Aufstellung der verschiedenen Fieberarten, wie sie in „der Pathologie üblich, gemissbilligt werden, zu deren Sonderung nicht Mo-

498.) mit Beziehung auf des Galenus Ausspruch, wornach es kein Wunder ist, wenn in hitzigen Fiebern Galle erzeugt wird, dass die Galle ebensowohl in einem hitzigen Fieber entstehen, wie ein solches zuerst erzeugen könne.

1) Dass aber andere französische Aerzte, namentlich Gibert und Cayol, in der Revue méd. 1842. III. p. 144 fg. sich unter mit bitterem Spotte gemachten Bemerkungen gegen diese Ansicht erklärt haben, dass auch Gendrin (Traité philos. de Médec. prat. T. III. p. 147.) auf der Unterscheidung dieser Krankheiten, die viele Ärzte als Grade derselben Affection unter den Namen *fièvres typhoïdes* et *d'entérites folliculeuses* verwechselten, bestanden hat, und dass nach ihm junge Ärzte nicht genug gegen diese beklagenswerthen Irrthümer verwahrt werden könnten, habe ich schon in meinen Bemerkungen über die von Hippokrates geschilderten Fieber S. 29. angeführt.

„dificationen der dem Fieber angehörigen Phänomene, sondern einzelne, be-„sonders hervorstechende Erscheinungen eines zusammengesetzten Krankheits-„processes, der auch das Fieber mit in sich schliesst, verwandt, und auf die-„ses allein (?) übertragen worden sind. So sind Abweichungen in den Se-„cretionen auf einem grösseren oder geringeren Theile der inneren Schleim-„hautfläche, der Leber benutzt worden, um die fieberhaften Processe, in de-„nen sie wahrgenommen wurden, als gastrisches, gastrisch-mucöses, Schleim-„und Gallenfieber, und wenn sich diesen Zuständen Alienationen in den psy-„chischen Functionen hinzugesellten, als gastrisch-nervöses, typhöses Fieber „in die pyretologischen Systeme als besondere Arten einzuführen.“ Ferner sagt er S. 171.: „Das typhöse Fieber in unserer Bedeutung schliesst demnach „die schweren Formen aller wesentlichen Fieber Pinel's, das entzündliche, „gastrische, muköse, biliöse, adynamische, atactische, nervöse, wie sie auch „bei anderen Schriftstellern benannt werden, in sich u. s. w.“, und hat er denn auch ausdrücklich erklärt, Chomel und Louis darin beizutreten, dass die bisherige Trennung der Fieber eine unzulässige, dass sie alle nur Varietäten eines und desselben Grundleidens (über dessen Natur er nur mit ihnen nicht einverstanden ist) seien, sowie S. 231 fg., dass die mucösen, biliösen, gastrischen Fieber unserer pathologischen Handbücher, die in der Praxis häufig, nicht selten epidemisch allein vorkommen, oder gleichzeitig neben in verschiedenen Graden ausgebildeten Typhen hergehen, sich dadurch als dasselbe Leiden von geringerer Intensität darstellten, nur Stufen einer und derselben Krankheit seien. — Allerdings äussern sich viele wirklich nervöse oder typhöse Fieber in der ersten Zeit besonders wie gastrische, oder katarrhalische u. s. w. Fieber, oder sind, wie Stieglitz [1]) sich ausdrückte, unter dieser Form versteckt, und der nervöse Zustand wird erst später recht offenbar und vollkommen ausgebildet, was hier auch meistens nicht verhindert werden kann. Dagegen giebt es aber auch viele unläugbare Fälle von gastrischen Fiebern und zwar auch stark ausgebildeten oder schweren, wobei durchaus keine Neigung zum nervösen Zustande Statt findet, und welche, wenn sie nicht vernachlässigt oder verkehrt behandelt werden, keinesweges in den

1) A. a. O. S. 409 fg.

nervösen Zustand übergehen, sondern ohne eine Spur desselben zur guten Entscheidung kommen. In Fällen der letzten Art kann ich es daher nur für durchaus willkührlich und verkehrt halten, wenn man sie unter dem typhösen Fieber begreifen will, was überdiess ebenso wie die Ansicht, dass immer entzündliche Reizung der Schleimhaut des Magens und der Gedärme dem Fieber zum Grunde liege, leicht zu der Vernachlässigung der gehörigen Anwendung der nach den Erfahrungen der grössten Praktiker in wahren Gallen- und anderen gastrischen Fiebern so wichtigen antibiliösen und antigastrischen Mittel überhaupt verleiten kann und wirklich so manche französische und selbst deutsche Ärzte verleitet hat[1]. Jene Fälle können recht wohl als besondere, wenn auch zusammengesetzte, Arten der Fieber dargestellt werden und auch ihren alten Namen beibehalten.

Dass übrigens ausser den besprochenen wichtigen Zusammensetzungen des Fiebers mit anderen Affectionen dasselbe noch viele Verbindungen mit anderen Krankheiten eingehen, sich zu so vielen und verschiedenen Krankheiten gesellen [2], oder nach Stoll's (Aphorism. de cognosc. et curand. febrib. 1.) Ausdrucke plerorumque morborum aut initium, aut comes, aut finis, eorum quoque, uti et mortis, et sanationis optima caussa sein kann, ist auch nicht mit Grund gegen die Selbstständigkeit der Hauptarten der Fieber angeführt worden. Mit Recht hat schon von Walther [3] bemerkt, wie diess nur beweise, dass das Fieber eine grosse Combinationsfähigkeit mit anderen Krankheiten besitze, nicht aber, dass dasselbe in solchen Fällen ein blosses Symptom dieser Krankheiten sei; dass, wenn man alle combinationsfähige Krankheiten als unwesentliche und nicht selbstständige bezeichnen wollte, nach dieser Ausscheidung nur sehr wenige als selbstständige anzuerkennen übrig bleiben würden. Niemand läugnet, dass das Fieber oft ein symptomatisches ist. Da es aber, wie gezeigt worden, *selbstständig* sein kann, so darf man auch in zusammengesetzten Fällen, wo es mit anderen Affectionen verbunden ist, es nicht ohne Weiteres für symptomatisch halten, sondern muss vielmehr das Verhältniss desselben zu der anderen Affection, sein früheres oder gleichzeitiges oder späteres Erscheinen, überhaupt den Verlauf und die Ursachen genau erwägen, um hiernach bestimmen zu können, ob es symptomatisch von der anderen Krankheit abhängend, oder ob es nicht durch diese, sondern durch seine eignen Ursachen, von denen manche ausserdem auch eine andere Affection in gewissen Theilen veranlassen können (s. oben S. 126.), erregt worden und also auch hier selbstständig sei.

---

1) Vgl. das von von Pruys van der Hoeven de arte medica, Lib. I. P. II. p. 58. 78. 94 sq. darüber Gesagte, sowie meine Schrift über Schönlein's klin. Vorträge, S. 19 und 45 fg.

2) In der Hippokratischen Schrift de flatibus c. VII. heisst es selbst: „*Πρῶτον „δὲ ἀπὸ τοῦ κοινοτάτου νοσήματος ἄρξομαι πυρετοῦ. Τοῦτο γὰρ τὸ νόσημα πᾶσι „ἐφεδρεύει τοῖσιν ἄλλοισιν νουσήμασι, μάλιστα δὲ φλεγμονῇ.*“ „Ac primum a febre „maxime communi morbo exordium ducam, quae omnium aliorum morborum, „praecipue vero inflammationis comes est.“

3) In der Fortsetzung seiner Fragmente über das Fieber in der angeführten Zeitschrift, 1844. S. 138.

Wenn nun die Fieber wirklich selbstständig sein können und besondere Formen von mehr allgemeinen Krankheiten darstellen (S. 104 fg., 111, 115 fg.), so müssen sie auch als solche nach allen ihren Verhältnissen in der Pathologie gehörig geschildert werden, wie es früher immer von den besten Pathologen geschehen ist [1]). Denn aus einer Pathologie, welche sie einer höchst einseitigen, den Grund der Krankheit immer nur in irgend einen ganz beschränkten Punkt des Organismus setzenden, Localisationstheorie zu Folge ausschliesst, kann der junge Arzt weder die einfachen und für sich bestehenden Fieber kennen, noch auch in zusammengesetzten Fällen das Verhältniss des Fiebers zu der damit verbundenen Krankheit gehörig beurtheilen lernen. Will man aber die Fieber unter anderen Krankheiten, welche sich damit verbinden können, begreifen, so kann diess doch nur bei gewissen zusammengesetzten Arten Statt finden, und ist nach dem im Vorhergehenden über mehrere derselben Bemerkten selbst in Ansehung dieser nicht durchaus richtig. Endlich können auch neugebildete Benennungen, welche man den Fiebern statt der alten und gebräuchlichen geben will und die oft eben nicht besser sind, in Ansehung der Sache wohl nichts helfen und nur dazu beitragen, die ohnediess schon so grosse Vervielfältigung und Verwirrung der medicinischen Terminologie noch zu vermehren.

---

1) Das haben ausser dem oben schon angeführten Van der Hoeven auch mehrere Verfasser neuer Handbücher der Pathologie, als Choulant, Baumgärtner, Berndt, Lietzau u. A. durch die besondere Darstellung der Fieber in denselben anerkannt, und Suringar, welcher sie in der mir vor Kurzem erst zugekommenen zweiten Ausgabe seiner Institutio de morbis acutis ebenfalls beibehalten hat, spricht sich darüber in der neuen Vorrede (p. XIII—XIV.) mit folgenden Worten aus: „Non magis probanda est eorum Medicorum ratio, „qui omnia morborum symptomata ab interno quodam organorum singularium in„cendio repetenda esse, aut solius cultri anatomici usum ad cognoscendam veram „morborum naturam sufficere opinantur. Sic multos, ut exemplo utamur, eo us„que digressos esse novimus, ut omnem febrem pro solius inflammationis effectu „habuerint, neglectis momentis ceteris, quae organismi integritatem laedere pos„sunt, ut aut morbos, nullo perpetuo, ut dicunt, charactere anatomico prae„ditos, prorsus negaverint, aut ex morborum catalogo excludendos esse existima„verint. Quorum quidem sententiam si sequi voluissem, multa libri capita, de „febre v. c. biliosa, gastrica, catarrhali, rheumatica, putrida, fuissent expun„genda: porro universa fere Pyretologia aut sola febrium intermittentium doctrina, „aut ne hac quidem, debuisset absolvi, quum eas alii pro gastro-enteritidis, alii „pro irritationis spinalis effectu habeant: denique etiam, ex recentiorum quorum„dam placitis, singula febrium genera, nullo typo intermittente notata, sub com„muni febrium typhoïdearum nomine comprehendi et ad solam enteritidem folli„culosam, quippe quam habeant pro matre, quae omnem pravam istam pepererit „et etiamnum pariat sobolem, referri potuissent. Haec et alia faciendo, utique „auctorum quorumdam arbitrium pro auctoritate mea habuissem, sed admodum „dubito, utrum sic propius ad Naturae fidem accedere licuisset. Itaque recentio„rum inventis sic utendum esse videtur, ut ex iis proficientes curemus, ne ex „vanno perdamus grana salubria, ubi solum paleae pulverem excutere cupimus.“

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen

Jahr/Year: 1848-1850

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Conradi Johann Wilhelm Heinrich

Artikel/Article: Bemerkungen über die Selbstständigkeit der Fieber. 100-130